

Herforder Zeitung

für Stadt



und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 53 und 151
Postfachkonto Nr. 5296
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1. Spalte. 20 Pfennig pro Zeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 210.

Herford, Dienstag, den 7. September 1920

38. Jahrgang.

Spaltung der Unabhängigen?

Die Reichskonferenz der Unabhängigen ist am Freitag geschlossen worden, ohne daß ein Beschluß über den Eintritt in die Dritte Internationale gefaßt wurde. Ueber diesen Anschluß am Moskauer soll erst ein Parteitag entscheiden. Nach dem Verlauf der Reichskonferenz ist aber schwer begreiflich, wie eine Spaltung der Partei vermieden werden kann. Ob der Anschluß abgelehnt oder angenommen werden wird, eine Spaltung der Partei der Unabhängigen erscheint sicher. Die letzte Sitzung der Reichskonferenz wurde am Freitag ausgefüllt durch die Schlussworte der Referenten Stöcker, Dittmann, Däumig und Crispian, die sich vielfach bekämpften, sowie durch Zankereien in persönlichen Bemerkungen.

Reichstagsabg. Stöcker gab nach der „Freiheit“ in seinem Schlusswort das Bekenntnis ab:

„Wir wollen eine große Partei, aber sie muß rein sein, von allen Gemengungen befreit werden. Wir müssen mit der Pressefreiheit aufräumen und die Massen über die Notwendigkeiten in der Diktaturperiode aufklären.“

Im Verlauf des Referats kam es nach der „Freiheit“ zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Ledebour und Stöcker:

Ledebour rief: Ganz wie Moskau! Ein solcher Reaktionsführer will Führer sein! Genosse Stöcker verteidigt sich den Zwischenrufen Ledebours gegenüber mit dem Hinweis, daß er diese Gewaltmethoden ja billige, daß es ja eine Bestätigung dafür sei, daß es in diesen Kämpfen Klasse gegen Klasse ohne Gewalt und Terror nicht abgeht.

Abg. Dittmann warf Däumig vor, daß dieser nicht fähig sei, eine große Partei zu führen. Er berief sich dafür auf Ledebour und brachte auch seinerseits Beweise dafür vor, die Däumigs Unfähigkeit zur Führung der Partei klar machen sollten. Zum Schluß erklärte Dittmann:

„Ich stimme vollkommen mit Stöcker und Roenen überein, daß so wie bisher die Parteigeschäfte nicht weitergeführt werden können. Ich für meine Person erkläre, daß ich von keinem Parteibeschluß mich mehr verpflichten lasse, mit Leuten wie Stöcker und Roenen zusammenzuarbeiten. Die Sontogenität muß in der Parteileitung wenigstens soweit gehen, daß sie im entscheidenden Moment aktionsfähig ist.“

Däumig wiederum versicherte, er könne das politische Führertum von Ledebour nicht anerkennen. Was er in Moskau auf verwaltungstechnischem Gebiete gesehen habe, sei vielfach wie es nicht gemacht werden dürfe. Er schloß mit der Erklärung: „Wenn der Anschluß an die 3. Internationale nicht beschlossen werden sollte, so habe ich in dieser Partei keinen Platz mehr.“

Abg. Crispian dagegen versicherte, wer die Bedingungen für den Eintritt in die 3. Internationale erfülle, lehne das Programm der Unabhängigen ab. Er sei niedergeschmettert gewesen von seinen Erfahrungen in Moskau, niedergeschmettert von der rohen brutalen Art der Durchführung des Kommunismus. Nach dem Bericht der „Freiheit“ erklärte er:

„Däumig, Stöcker, Geher und andere kapitulieren glatt vor den Kommunisten. Aber ich stelle auch fest, daß keiner dem Mut aufgebracht hat, klar und eindeutig zu sagen, wann und wie und was getan werden muß zur Durchführung dieser Bedingungen. Das bezeichne ich mit Recht als Unheilschmerz. Man will den Arbeitern eine Binde vor die Augen legen und sie nach Moskau führen. Wir sind beauftragt, von Moskau aus, diese Bedingungen in aller Kürze durchzuführen, in Sach und Weise Buße zu tun. Bevor wir nicht restlos diese Bedingungen erfüllen haben, dürfen wir nicht einen Antrag um Aufnahme der Partei stellen. Wenn wir dann alle Prüfungen bestehen, kann uns die Gnade erblühen, in Moskau aufgenommen zu werden. Ich kann nicht verstehen, wie man ein überzeugter Anhänger der U. S. P. D. sein kann und doch die Partei spalten will, damit sie in Moskau aufgenommen wird.“

Nach dem Geständnis von Crispian gibt es viele Kommunisten innerhalb der Unabhängigen Sozialdemokratie, hineingeschickt von den Kommunisten im Auftrage der Russen, um die Stellung der Führer neu zu untergraben. Die Agitationspolitik der Russen wirkt direkt konterrevolutionär. Die Annahme der Bedingungen bedeutet die völlige Aufgabe des Räteprogramms.

„In Moskau bestehen praktisch die Arbeiterräte nicht mehr. Wer diese Bedingungen erfüllt, der lehnt das Programm unserer Partei ab. In unserem Programm steht die Forderung des Räteprogramms als das Instrument des sozialistischen Aufbaues. Die Moskauer verlangen die Diktatur von oben herunter. So ähnlich steht es auch mit den politischen Räten. Wie

Das Neueste vom Tage.

Die deutschen Parteien in Oberschlesien haben einen herzerregenden Notschrei an den französischen Kommandanten in Oppeln gerichtet und um Schutz vor der polnisch-französischen Willkür gebeten. In dem Aufruf wird gesagt, daß über ganz Oberschlesien bleicher Schrecken liegt.

Reichsfinanzminister v. Kaumer bereifte das besetzte Gebiet und erörterte mit den Staats- und Kommunalbehörden alle mit der Befehung zusammenhängenden Fragen, wobei er weitgehende Reichshilfe zusagte.

Im Memelgebiet ist ein Staatsrat aus Vertretern der Wirtschaftsverbände gebildet worden, der zur Beratung von Wirtschaftsfragen zugezogen werden soll.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages wird das Reich ersuchen, die Einziehung des Konjunkturgesetzes von der Leder- und Schuhindustrie möglichst schonend vorzunehmen, um die Existenz namentlich der kleineren Betriebe nicht zu gefährden.

Die Einfuhr von Kaffee ist vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft bis zu höchstens 500 Tausend arbeitstäglich freigegeben worden.

Als Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Dr. Theodor Roeser wurde Generalvikar Dr. Fritz Freibur zum Erzbischof von Freiburg (Brg.) gewählt.

Die Delegierten der Seinedyndikate forderten vom allgemeinen Arbeiterverband Frankreichs den Anschluß an die Moskauer Internationale, als der einen „Internationalen der Revolutionäre“.

kann man uns zumuten diese opportunistischen Bedingungen anzunehmen. Sollen wir das öffentliche Wahlrecht einschränken wie bei den russischen Wahlen?

So bekämpften die Führer der Unabhängigen einander und bewiesen damit, wie wenig Zusammengehörigkeitsgefühl sie mit einander verbindet. Noch bemerkenswerter aber ist: aus diesen Wortgefechten geht deutlich hervor, daß die angeblich so Zielbewußten selber nicht wissen, was sie eigentlich wollen. Sie nennen sich Sozialdemokraten und werfen einander vor, daß sie das Wesen des Sozialismus nicht kennen.

Sepp Dertter, der radikalsten einer, schreibt am 4. September in der „Freiheit“:

„Als ich lesen mußte, daß Mitglieder unserer Partei die Moskauer Bedingungen annehmbar fanden, da stieg mir die Schamröte ins Gesicht. Kann es möglich sein, daß Mitglieder der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei auf die Forderung Moskaus plötzlich zu den Kommunisten hinüberwechseln? Hat es denn niemals Differenzpunkte programmatischer und taktischer Art zwischen ihnen und den Kommunisten gegeben? Ich sagte mir: Entweder sind diese Leute stets Kommunisten gewesen was taten sie dann in der U. S. P. D.? Oder sie waren wirklich unsere Genossen, wie kommt es, daß sie nun sofort dem Moskauer Diktat folgen und, wie die „Hamburger Volkszeitung“, sich sofort den ganzen Schimpf der Kommunisten gegen die Genossen von gestern zu eigen machen? ... Wahrscheinlich die Scham müßte zu den Hunden geflohen sein, wenn unsere Partei diesen Bedingungen zustimmen würde. Eine Partei, wie die Kommunistische, die die Arbeiterbewegung ausschließlich ihren Zwecken dienstbar machen will, die sich ohne eigene, innere Klarheit ohne wirkliche sozialistische Grundfähigkeit zur Diktatur des internationalen Proletariats aufschwingen will, die sich dazu aller reaktionären Mittel bedient, ist nicht die Förderin der Revolution, sondern die Bahnbrecherin der Reaktion.“

D. P. K.

Keine Abstimmung in Oberschlesien?

Polnisch-französische Ränke.

Ohnmacht der Engländer und Italiener.

Sehr gespannte Lage.

Wit. Breslau, 6. Sept. Nach den neuesten Berichten aus Oberschlesien wird dort die Lage immer gespannter. Die Unterhandlungen zwischen den polnischen Parteien und den Deutschen werden von polnischer Seite offensichtlich mit Eile betrieben. In Lipine wurde die Bildung der neuen Abstimmungspolizei durch bewaffnete polnische Zivilisten verhindert. In Myslowitz wurde die

Polizei gezwungen, die Stadt zu verlassen. Auch die italienische (Abstimmungs-) Besatzung mußte sich aus der Stadt zurückziehen. In Boguszyk weigerte sich die neue Sicherheitspolizei, die Mitglieder des Gewerkschaftsbundes der Angestellten bei der Tagung des Bundes vor den Ueberfällen durch polnische Banden zu schützen. Auch sonst geht der polnische Terror ungehindert weiter. In der Preizengube bei Rast haben die Polen 13 deutsche Beamte abgefangen und durch Polen ersetzt. Die Verleitung der Grube wandte sich an General Lerond, der jedoch ablehnte, sich in wirtschaftliche Differenzen einzumischen. Von der Waffenablieferung der Polen ist nirgends etwas zu merken. Der englische Kreistollkollur Major Stiche erklärte selbst, daß es unmöglich sei, von den Polen Waffen herauszubekommen. In der deutschen Bevölkerung ist das Gerücht verbreitet, daß man in Paris mit der Absicht umgehe, die Abstimmung überhaupt nicht stattfinden zu lassen. Nach einer Mitteilung des polnischen Blattes Dziennik Pismanski ist in Paris schon die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht richtiger sei, Oberschlesien den Polen ohne Abstimmung zu geben. Die deutsche Presse in Oberschlesien ist nicht in der Lage, die struppelhaften Unrichtigkeiten der polnischen Zeitungen zu berichtigen, da sie bei jedem Versuch sofort dem Verbot durch die französischen Behörden unterliegen.

Feindselige Aufnahme der Apo in Myslowitz.

Wit. Kattowitz, 6. Sept. Gestern nachmittag rückte eine Abteilung von 60 Mann der neuen Abstimmungspolizei unter Führung eines französischen Offiziers in Myslowitz ein und bezog dort das ehemalige Quartier der Sicherheitspolizei. Kaum hatte sich die Meldung von dem Eintreffen der neuen Polizei verbreitet, als auch schon die polnische Bevölkerung eine drohende Haltung einnahm. Die Lage verschärfte sich derart, daß die Abteilung in den Abendstunden wieder nach Kattowitz abrückte. Am Montag soll nun in Myslowitz die blaue Polizei den Dienst aufnehmen. Das dortige Revier soll von dem Polizeikommissar Schwobinski übernommen und von einem italienischen Offizier übergeben werden. Nach den gestrigen Vorgängen in Myslowitz darf man allerdings daran zweifeln, daß die Dienstaufnahme möglich sein wird.

Französisch-polnische Rechtsbrüche.

Wit. Berlin, 6. Sept. Der französische Kreiskommissar von Gleiwitz verbot laut Berl. Tagbl. entgegen der Verordnung der internationalen Kommission, wonach nicht politische Straftaten durch die deutschen Behörden geahndet werden sollen, den Amtsvorständen des Kreises Gleiwitz jede Strafverfolgung und Strafvollstreckung. Er verlangt, daß hierzu in jedem einzelnen Falle die Genehmigung eingeholt werde. Die Franzosen kühnten ferner große politische Demonstrationen in Myslowitz, die im Widerspruch mit dem Belagerungszustand ständen und an der französischen Offiziere, darunter der Höchstkommandierende der französischen Streitkräfte in Oberschlesien, General Gratier teilnahmen. Schließlich willfahrten die Franzosen dem Verlangen der Polen, daß die neu geschaffene Abstimmungspolizei Myslowitz wieder verlasse. Auch der Wunsch der Polen, daß die Italiener aus Myslowitz abziehen sollten, wurde erfüllt. Die Abstimmungspolizei und die Italiener mußten demzufolge Myslowitz verlassen. Auch gegen das deutsch-polnische Uebereinkommen, daß niemand in die Bürgerwehren aufgenommen werden solle, der sich an den jüngsten Aufständen beteiligte, ist in einer Reihe von Orten verstoßen worden. In Boguszyk ist sogar der Führer des polnischen Aufstandes zum Führer der neu geschaffenen Bürgerwehr gemacht worden.

Oberschlesiens Autonomie.

Wit. Berlin, 7. Sept. (Sig. Draht.) Wie der Lok.-Anz. erzählt, beschäftigte sich das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Autonomie Oberschlesiens. Man war der Meinung, daß es genüge, wenn man Oberschlesien als preussischer Provinz mehr Rechte gebe, als den anderen Provinzen, denn man verkenne nicht die Gefahr, die aus einer Lösung Oberschlesiens von Preußen für Preußen und das Reich entstehen würde.

Entente-Munition zerstört.

Uebergriffe von Eisenbahnarbeitern.

Wit. Erfurt, 6. Sept. Am Freitag wurden einige Wagen des Polnia-Zuges, die mit Munition für die Franzosen beladen waren, in Erfurt ausrangiert. Sie sollten am Sonntag weiterbefördert werden. Am Sonnabend wurde die aus einer Million Gewehrpatronen bestehende Ladung von Arbeitern herausgeholt und die Kisten eine nach der anderen zur Explosion gebracht.

Berlin, 6. Sept. Der Reichswehrminister hat telegraphisch angeordnet, daß jene Eisenbahner, die in Erfurt den Munitionszug anhielten und die Munition verbrannten, sofort aus dem Dienst zu entlassen sind und sie außerdem der Staatsanwaltschaft zur gesetzlichen Verfolgung anzuzeigen und für den der Eisenbahnverwaltung etwa entstehenden Schaden haftbar zu machen sind. Beamte sind, soweit bisher festgestellt ist, an der Tat nicht beteiligt.

Berlin, 6. Sept. In Lüttich beschlagnahmte ein von den Gewerkschaften zur Ueberwachung der Ausfuhr gebildeter Ausschuss eine Pistolenladung für die Memeler Landespolizei und einen Wagon Saatgetreide für das Memelgebiet.

Der unglaubliche Vorgang, daß radikale Arbeiter aus einem Nachschubzug für die französischen Truppen in Oberschlesien Gewehrmunition einfach herausheben und zur Explosion bringen, zeigt die ganze Unhaltbarkeit des Kontrollverlangens der radikalen Arbeiterschaft. Diese Züge passieren Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages, und das Erfurter Vorgehen ist in der Wirkung ebenso schlimm wie nationalistische Radikanten. Beides bringt uns

mit der Entente in Konflikt und erfordert deutsche Genugtuung. Auch dieser Vorfall zeigt erneut, daß die vom Verkehrsminister erlassenen Anordnungen richtig sind. Die Regierung wird ihre ganze Autorität dafür einsetzen müssen, daß die Uebertreter der Verkehrsarbeiter jetzt endlich aufhören.

Eine Klärung hat die Lage erfahren durch den Beschluß der Eisenbahnbetriebsräte von Berlin, die gestern Abend sich dahin festgelegt haben, daß alle für Polen bestimmten Munitionstransporte anzuhalten, dagegen die im Friedensvertrag vorgesehenen Entenachschubtransporte durchzulassen sind. Ein Antrag, alle Militär- und Kriegsmaterialtransporte zu verhindern, wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Nach diesem Beschluß spricht der wohlverständliche Haß gegen die Polen, die alles tun, um unsere deutschen Länder bis aufs Blut zu peinigen.

Die Verhandlungen in Riga.

Englische Arbeitervertreter.

Wie nunmehr feststeht, sollen am Donnerstag die russisch-polnischen Verhandlungen in Riga beginnen. Es ist erklärlich, daß angesichts dieser Aussicht die großen Kampfhandlungen nachlassen. Zwischen den Polen und Litauern finden allerdings bei Suwalki noch Plänkelleien statt, die aber ohne größere Bedeutung zu sein scheinen. Litauen ist überhaupt nicht fähig, Krieg zu führen und muß den Polen gegenüber stets unterliegen. Die litauische Regierung hat darum auch den Polen den Vorschlag gemacht, etwaige Streitpunkte in Riga zu schlichten. Ob der polnische Größenwahn darauf eingeht, ist noch nicht bekannt.

Eine sehr bemerkenswerte Nachricht kommt in diesem Zusammenhang aus London:

Auf dem Kongreß der Arbeiterpartei in Portsmouth wurde am Sonntag beschlossen, die beiden Arbeiterführer Adamson und Purgell nach Riga zu entsenden, um dort den Fortgang der russisch-polnischen Friedensverhandlungen zu überwachen.

In dieser kurzen Mitteilung ist ein Ereignis von ungeheurer Tragweite angekündigt: Arbeitervertreter sollen die Verhandlungen der Diplomaten überwachen. Besser als durch irgendein anderes Geschick wird hierin der Wendepunkt unserer ganzen politischen Entwicklung zum Ausdruck gebracht. Die internationale Arbeiterklasse schaltet sich ein in den Gang der Dinge. Allmächtig zwar, aber immer einschneidender will sie sich ihren Anteil an der Entwicklung sichern. Welche Wirkungen das letzte Ende haben muß, läßt sich heute noch nicht sagen.

Abtransport der Russen.

Wth. Königsberg, 6. Sept. Die Verhältnisse im Lager von Arys haben sich beträchtlich gebessert. Bis heute sind von den 44 000 Russen etwa 14 000 abtransportiert worden. Der Abtransport geht gut vonstatten. Die Polen sind mit dem Abtransport der in Ostpreußen internierten Russen durch den Korridor einverstanden, ebenso damit, daß die Begleitmannschaften mit Pistolen bewaffnet werden. Vom 9. September ab sollen täglich zwei Züge mit einer Transportleistung von 4000 Mann abgehen. Der Transport auf dem Seewege soll keine Unterbrechung erleiden.

Der ganze Jammer der Zustände unseres armen Vaterlandes packt einen, wenn man aus dieser Meldung erfährt, daß die Polen ihre Zustimmung erteilt haben, daß die „Begleitmannschaften mit Pistolen bewaffnet werden“.

Die Arbeiterunruhen in Italien.

Eine rote Armee.

L. M. Zürich, 6. Sept. Die Versammlung der Mailänder Arbeiterkammer bestimmte bis ins Einzelgehende Verhaltensmaßnahmen für die Waffenbenutzung in den Fabriken. Auf Grund der den Vertrauensmännern gegebenen schriftlichen Weisungen, soll die Benutzung nach streng militärischen Vorschriften erfolgen. In den Betrieben sind Arbeiterkompagnien zu gründen. Man unternimmt also systematisch die Bildung der roten Armee. In Sesto San Giovanni kann man sogar Rotgardisten sehen, die Sowjetabzeichen als Rotarden tragen. Zu den Versammlungen werden die Arbeiter durch militärische Signale gerufen.

L. M. Paris, 6. Sept. Aus Rom werden Zusammenstöße zwischen italienischen Truppen und Streikenden gemeldet. — Nach einer „Temps“-Meldung haben die Bolsche-

wiken in Genua sich aller im Hafen liegenden Handelsschiffe bemächtigt und drohen, alle Kriegsschiffe zu beschleichen, die den Versuch machen sollten, in den Hafen einzufahren.

Mailand, 7. Sept. (Eig. Drahtb.) Die Arbeiterklasse von Triest, Friaul und Istrien hat als Protest gegen das von den Italienern eingeführte Regierungs- und Verwaltungssystem den Generalstreik erklärt und verlangt die Abschaffung der Kriegsgerichte, Straffreiheit wegen politischer Verbrechen und Unterbindung aller Maßnahmen, die aus der Kriegszeit noch verblieben sind. Auch die Zeitungsseher haben sich dem Streik angeschlossen.

Der Aufruhr in Irland.

Wth. Paris, 6. Sept. Nach einer Havasmeldung aus London ist der Rüstungsposten von Sabad Dead in der letzten Nacht von bewaffneten und mit Bomben versehenen Bänden überfallen worden. Nach einem zweistündigen Kampfe waren die Posten überwältigt und ihrer Waffenausstattung beraubt. Nach einer anderen Meldung nahm eine Gruppe Sinfeiner, die englische Militäruniformen getragen haben soll, die Kasernenanlagen von Belle und steckte sie in Brand.

Französische Gewaltherrschaft.

Wth. Frankfurt a. M., 6. Sept. Die Frankf. Ztg. meldet aus Mainz: Der Inhaber der Mainzer Stereotypenanstalt Berger, Herausgeber einer Korrespondenz für kleinere Zeitungen, wurde vom französischen Zivilgericht in Mainz wegen angeblicher Beleidigung der farbigen französischen Soldaten zu 3 Monaten Gefängnis und 6000 M Geldstrafe verurteilt. Berger wurde sofort in Haft genommen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung Nr. 151.

7. September

Vom Sparen in Herford.

Der Juli hat, wie wir der Zeitschrift „Sparkasse“ entnehmen, den deutschen Sparkassen einen Zuwachs von 1200 Millionen Mark gebracht. Das ist zwar erheblich weniger, als im Juni mit seinem Zuwachs von 1600 Millionen Mark, es ist aber doch für den Juli eine Rekordziffer. Noch niemals hat dieser Monat ein solches Ergebnis gehabt! In den beiden Vorjahren hatte der Juli Zunahmen von 900 und 650 Millionen Mark gebracht.

Die Stadtverwaltung Herford veröffentlicht gerade einen statistischen Bericht über das 1. und 2. Vierteljahr 1920, in dem u. a. auch die verschiedenen städt. Verwaltungszweige behandelt sind. Sehr interessant ist unter diesen eine Aufstellung über den Verkehr bei der Stadtsparkasse.

In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres war danach die Spartätigkeit nicht nur gering, sondern die Rückzahlungen überstiegen die Einzahlungen um ein Beträchtliches. Während im Januar 812 555 M bei der Stadtsparkasse einbezahlt wurden, mußten 1 070 703 Mark, mithin 258 148 M mehr zurückbezahlt werden, im Februar standen 780 386 M Einzahlungen gar 1 175 952 M Rückzahlungen gegenüber, mithin eine Mehrzahlung von 395 666 M. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß dieser erhöhte Geldbedarf auf die in den ersten Monaten des Jahres noch anhaltende günstige Konjunktur im ganzen wirtschaftlichen Leben zurückzuführen war. Als dann aber Ende Februar der sogenannte „Kaufertreue“ in seinen ersten Anzeichen sich bemerkbar machte, der eine größere Geldknappheit mit sich brachte, blieb dies naturgemäß auf die Spartätigkeit nicht ohne großen Einfluß. Dies zeigte sich in dem enormen Anwachsen der Spareinlagen bei der Stadtsparkasse in den folgenden Monaten. Im März wurden 1 559 815 M ein- und 1 193 681 M ausbezahlt, also eine Mehreinzahlung von 366 134 Mark (gegen Mehrzahlung von 395 666 M im Februar), im April wurden 1 132 834 M ein- und 1 031 302 Mark zurückbezahlt, mithin ein Plus von 101 532 M, im Mai Krieg das Plus sogar auf 1 280 474 M (Einzahlung 2 042 553 und Rückzahlung 762 079 M) und im Juni end-

lich waren immer noch 674 255 M Mehreinnahmen (1 782 719 M Einzahlungen und 1 108 464 Rückzahlungen) zu verzeichnen. Insgesamt wuchs der Spareinlagebestand im Sparverkehr der Stadtsparkasse vom 1. Januar d. J. von 18 183 000 M auf 14 851 731 M Ende Juni, also um 1 768 731 M.

Für den Juli meldet die Stadtsparkasse normalen Verkehr, während bei der Kreissparkasse weiter ein beträchtlicher Zuwachs zu verzeichnen ist.

Der gewaltige Zuwachs der letzten Monate ist bekanntlich die Folge der vollständigen Depression in Handel und Gewerbe nach einer kurzen Zeit günstiger Konjunktur. Allerdings scheint sich eine kleine Besserung bemerkbar zu machen, sie genügt aber nicht, um daran Hoffnungen zu knüpfen. Vorläufig müssen wir bei dem allmählichen Erliegen der meisten Industrien mit einem Fortgang der ungeordneten Geldknappheit rechnen.

Es betrug die Zunahme (+) oder Abnahme (—) der Spareinlagen bei den gesamten Sparkassen (ohne die Abschreibungen auf die Kriessanleihen):

	1920	1919	1918
	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark
Januar	— 110	+ 1250	+ 1250
Februar	— 300	+ 800	+ 600
März	+ 50	+ 400	+ 400
April	+ 1000	+ 700	+ 600
Mai	+ 1100	+ 100	+ 450
Juni	+ 1600	+ 150	+ 350
Juli	+ 1200	+ 900	+ 650
	+ 4540	+ 4300	+ 4300

Im der Statistik beteiligten sich diesmal 191 Sparkassen mit einem Einlagebestande von zusammen 12 473 Millionen Mark.

— Das Wetter am Mittwoch: Abwechselnd heiter und wolfig, etwas kühler, etwas Regen.

— Die Kirchenwahlen in Preußen. Der Evangelische Oberkirchenrat hat gemäß § 13 Abs. 2 des kirchlichen Gemeindevorstandesgesetzes vom 19. Juni als Tage für die auf Grund des genannten Gesetzes vorzunehmenden Neuwahlen der kirchlichen Körperschaften den 22., 23. und 24. Januar 1921 bestimmt. Die Gemeindefürsorge haben nunmehr (gemäß dem Gemeindevorstandesgesetz) einen dieser Tage zur Vornahme der Wahl auszuwählen und festzusetzen. Die Wahlkreisführungsbestimmungen werden dieser Tage im „Kirchlichen Gesetz- u. Verordnungsblatt“ bekannt gegeben.

— Seuchengefahr. Es besteht große Gefahr, daß durch zurückkehrende Kriegsgefangene, Flüchtlinge und Rückwanderer ansteckende Krankheiten wie Cholera, Typhus, Ruhr usw. eingeschleppt werden. Um dem zu begegnen, fordert der Magistrat alle zurückkehrenden Kriegsgefangenen, Flüchtlinge und Rückwanderer dringend auf, bis zum Ablauf von drei Wochen nach der Rückkehr sich regelmäßig Mittwoch und Sonnabends vormittags auf dem Rathaus, 3. Zimmer Nr. 10, zur unentgeltlichen Untersuchung einzufinden. Die Angehörigen solcher Heimkehrer tun vornehmlich auch im eigenen Interesse, gut daran, die Heimkehrer hierauf besonders aufmerksam zu machen.

Hj. Der Transportarbeiterstreik beigelegt. In Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß wurde im Transportgewerbe eine Einigung erzielt. Die Transportarbeiter erhalten danach nunmehr 175 M Wochenlohn gegen 160 M bisher. Gefordert waren 185 M. Die Arbeit wurde bereits wieder aufgenommen.

— Keine Steuerbefreiung der Beamten mehr. Auf eine Anfrage des Deutschen Städtetages hat der preussische Minister des Innern erwidert, daß alle Steuerbefreiungen der Beamten durch das Reichseinkommensteuergesetz aufgehoben worden sind.

— Verdoppelung der Darlehensbeträge für Wohnungsbauten. Durch Beschluß des Reichsrats vom 19. August 1920 sind die Reichsratsbestimmungen vom 10. Januar 1920 betr. die Gewährung von Darlehen zur Errichtung neuer Wohnungen dahin abgeändert worden, daß die Einheitsätze für diese Darlehen in Ausnahmefällen bis auf das

Im Schillingshof.

Roman von E. Marlitt.

Der Mann hat sich verkauft, schnitt die junge Dame verächtlich und achselzuckend die Beweisführung ab und wandte sich von der Staffelei weg. Ihr Blick blieb plötzlich an der Galerie hängen, von der die Wendeltreppe direkt in das Atelier hinaufführte — dort oben stand der Maler selbst; noch waren die Türvorhänge, hinter denen er hervorgetreten sein mußte, in wallender Bewegung, er hatte wohl eben erst den Fuß auf die Galerie gesetzt, und doch sah Mercedes sofort an seinem Gesichtsausdruck, daß er ihre harten Bemerkungen gehört hatte.

Ein kaltes Lächeln zuckte um ihren Mund. Sie war offenbar nicht gewöhnt, einen ihrer Ansprüche zu verleugnen, mochte er auch noch so rückfälliges sein. Hatte Felix nicht gesagt, der Mann da oben habe die Schillingshofen Familiengüter mit der ungeliebten „langen Cousine“ zurückerkauft? — Nun wohl, es geschah ihm ganz recht, zu erfahren, daß er dadurch bei anderen den Glauben an seine maßlos ideale Richtung verwirrt habe. Ihre Augen begegneten milde, ja, mit grauer Genußnahme, fest dem empörten Blick, der sie ansah. — Aber plötzlich stieg ein jähes Rot in ihr Gesicht, und die stolze Frau nahm eiligst das langnachschleppende Gewand auf, um das Arbeitszimmer zu verlassen, das sie ohne die Aufforderung des Besitzers betreten hatte — vorher aber mußte sie sich schmerzhaft zu einigen entschuldigenden Worten bequemen.

Er stieg die Wendeltreppe herab, und sie deutete, ihm um wenige Schritte entgegengetretend, nach dem Glashaufe. „Pirat hat Unheil angerichtet“, sagte sie mit einer leicht grüßenden Reizung des Hauptes. „Ich höre den Lärm in der Allee, und die Beförderung, daß Ihr Eigentum beschädigt werden könnte, hat mich hierhergetrieben.“

„Es bedarf durchaus keiner Entschuldigung für Ihre Anwesenheit im Atelier, gnädige Frau“, versetzte er. „Es steht jederzeit offen für Besucher aus der Stadt, wie aus der Ferne. Ein Atelier ist ja weder Familienzimmer noch Boudoir“, setzte er kühl und flüchtig lächelnd hinzu.

Er trat in das Glashaus, hob den triefenden Drachenbaum aus dem Bassin und stellte ihn, wie auch die umgeworfenen Topfpflanzen, an Ort und Stelle. Mit finklergerungten Frauen sah er sich um. Als allen Ecken sprangen Wasserstrahlen, einzelne fielen in die Luft steigend, um drunten in das eigene, unter Blattpflanzen versteckte, kleine Bassin zurückzufallen — andere dagegen schossen im dünnen, flüchtigen Bogen hoch aus dem Pflanzengrund empor und sammelten sich im großen Mittelbassin. Das sah köstlich aus; Baron Schilling aber ging umher, und eine Wasserföhle nach der anderen erlosch unter seiner Hand. „Ich begreife den Gärtner nicht — er vernachlässigt sich doch sonst entschieden gegen die übergroße Feuchtigkeits- der Pflanzen wegen“, sagte er unmutig.

„Ach, lieber Baron, das bin ich gewesen!“ rief Lucie, die ihn gefolgt war. „Die Entdeckung war unbezahlbar für mich! ... Hui, wie die Fontänen alle aufzuckten! Der Atem verging mir ordentlich vor wärmigem Schreden! Dann habe ich mich da auf die rotgepolsterte Bank hingestreckt, habe abgefallene Orangenhülsen gefant und saß in die Pa'mentkissen gequert, auch dazwischen ein wenig im Atelier getraut — na, wissen Sie, wie es eben ein toller, naseweiser Kindstocher treibt, wenn er einmal auf ein paar köstliche Minuten der Zuchttrute glücklich entlaufen ist. ... Was hat denn die Unglückliche verbrochen, der Sie die Augen zugestellt haben?“ unterbrach sie sich plötzlich und lief in das Atelier zurück. Sie schreie einen der mit Reimwand bespannten Rahmen um, deren verschiedene an den Wänden lehnten.

„Die Unglückliche“ war ein Studientopf, ein Frauenantlitz, unter einem lockigen Gewoge bräunlich untermalter Haare, denen später wohl goldige Locken aufgelegt werden sollten. Die Züge dagegen waren bereits sorgfältig ausgeführt; aber ein breiter dunkler Streifen lief quer über die Augen, — es sah aus, als habe der Maler erbittert den ersten besten Pinsel gegriffen, um mit einem einzigen breiten Zuge die Augen zu zerstören.

„Die arme Geliebte macht mich ganz fabelhaft neugierig, müssen Sie wissen“, sagte die kleine Frau. „Sind Sie selbst so unmenslich gewesen, Baron? Und warum, wenn man fragen darf?“

„Weil ich mich überzeugt habe, daß die Augen nicht in das Madonna-Gesicht gehören“, versetzte er rasch herüberkommend. Ein dunkler Blick streifte zürnend den tolleren, naseweisen Kindstocher, der ihm so indiskret nachspürte. Er nahm das Bild aus ihrer Hand und schob es hinter einen der Schränke.

Lucie drehte sich auf den Absatz herum und lächelte verschmitzt. — Baron Schilling hatte Herzensgeheimnisse. ... Ihr Blick suchte Mercedes, die nach seiner kühlen Antwort vorhin schweigend und stolz gelassen wieder hinter die Staffelei getreten war — sie hatte sich nicht durch das Glashaus entfernen wollen, solange er sich dort aufhielt, und einen anderen Ausgang nach dem Garten konnte sie nicht. Dann hatte sie der kleine Zwischenfall mit dem vernünftigen Bi de unwillkürlich an den Boden gesetzt.

Lucie zeigte hinüber nach ihr. „Sie kann sich nicht losreißen“, sagte sie zu Baron Schilling. „Ich glaub's — das ist so eine Blutzene, wie sie im Sezessionskrieg genug an sie selbst herangetreten sind — br“ — sie schüttelte sich. „Ich habe, Gott sei Dank, von all der schmerzlichen Wundbrennerei nicht viel gesehen“ fuhr sie fort. „Als es gefährlich wurde, da brachte Felix mich und die Kinder nach Florida, auf die ganz entlegene Besitzung Jamora, die Mercedes gehört. Ganz Südcarolina war verpestet; ich habe das alles nicht eher erfahren, als bis eines Tages Mercedes kam, um mich darauf vorzubereiten, daß man gleich nach ihr — meinen armen Felix bringen werde.“

Sie hielt inne — ihr kleines Gesicht wurde ganz blaß und die Lippen zuckten. Mercedes sah aus wie eine Zigeunerin, so sonnverbrannt und verworren im Anzug, fuhr sie fort, unter einem aufsteigenden Lächeln die Tränen von den Wimpern wischend. „Felix sagte, sie hätte seinen weiten und schwierigen Transport wie ein Mann durchgezogen — na ja, sie ist eben von anderem Schweiß und Korn als ich. ... Als Desdemona, wie Mama mit ihren Schwestern Arnen, konnte Mercedes Ihnen niemals sitzen. Lieber Baron, sie hat einen blutroten Säbelhieb bekommen — die Narbe ringelt sich wie eine flutrote Schlange über ihren rechten Oberarm hin.“

Die hohe, schlante Frau stand dort an der Staffelei, unbewußt lieblich von Gesicht und zerbrechlich zarter Gestalt — und um den bronzefarbenen Arm, der, leicht bedeckt vom Ärmel, lässig an der Seite niederhing, schlang sich verborgen das blutige Zeichen, das der Krieg seinen Rhythmen aufgedrückt.

Baron Schilling trat wie von einem raschen Impuls getrieben neben sie. Sie wandte ihm halb die Augen zu, selbstsam flimmernd, wie traumverwirrt, als lehten sie eben zurück von brennenden Städten und zerstampften, leichenbedeckten Reisfeldern. „Aber nicht so — nicht! Nicht ohne Verteidigung bis zum letzten Herzschlag — wer möchte sich so lammergebüdlich abschlagen lassen?“ protestierte sie, auf die Gestalt der Eugenetin deutend. (Fortf. folgt.)

Mehreinnahmen
4 Rückzahlungen
Vereinlagebestand
1. Januar d. J.
e. Juni, also um
erfasse normalen
asse weiter ein

Monate ist be-
cession in Handel
iger Konjunktur.
ng bemerkbar zu
n Hoffnungen zu
allmählichen Er-
fortgang der un-

bnahme (—) der
ohne die Ab-

1918
Mill. Mark
+ 1250
+ 600
+ 400
+ 600
+ 450
+ 350
+ 650

+ 4300
191 Sparfassen
12 473 Millionen

helfend heiter und

Der Evangelische
s kirchlichen Ge-
age für die auf
nden Neuwahlen
und 24. Januar
haben nunmehr
dieser Tage zur
festzusetzen. Die
dieser Tage im
bekannt gegeben.

besfahr, daß durch
e und Rückwan-
t, Thppus, Ruhr
gen, fordert der
angen, Flücht-
zum Ablauf von
mäßig Mittwochs
thaus, 3 i m
uchung einfluss-
n, vornehmlich
heimkehrer hier-

gelegt. In Ver-
uß wurde im
Die Transport-
Wochenlohn gegen
Die Arbeit wurde

mehr. Auf eine
preussische Mi-
uervorrechte der
gesetz aufgehoben

für Wohnungs-
vom 19. August
10. Januar 1920
Errichtung neuer
h die Einheits-
n bis auf das

schelte vermischt
Ihr Bild suchte
in schweigend und
war — sie hatte
olange er sich be-
den Garten kamte
ll mit dem veran-
elt.

ch nicht losreißen",
as ist so eine Wut-
elbst herangeworfen
dott sei Dank, von
hen" fuhr sie fort.
h und die Kinder
amora, die Wer-
ich habe das alles
des kam, um mich
— meinen armen

gang bläß und die
geuerin, so komm-
fort, unter einem
Birnern wischend,
en Transport wie
en anderem Schrot
na mit ihren schö-
nen, lieber Baron,
die Narbe ringelt
en Oberarm hin".
Stoffe, und in den
Bestall — und um
von Kermel, lässig
als blutige Zeichen.

Impuls getrieben
elbstam stimmend,
von brennenden
bern. Aber nicht
legten Verzicht
lassen?" prote-
(Fortf. folgt).

Doppelte erhöht werden können. Eine Erhöhung der ge-
samten für Darlehnszwecke zur Verfügung stehenden
Summe ist jedoch mit diesem Beschluß nicht ausgesprochen
worden. Wenn daher von den Bauherren die Erwartung
gehegt wird, daß ihnen nunmehr verdoppelte Darlehnsbe-
träge für ihre Bauvorhaben zustehen werden, so ist diese
Annahme irrig. Für Preußen hat die Erhöhung der Ein-
heitsätze überhaupt keine unmittelbare Bedeutung, da die
vom Reich für Darlehnszwecke zur Verfügung gestellten
Mittel bereits verausgabt sind und eine Erhöhung der durch
Beihilfsbescheide zugesicherten Reichsdarlehen bis auf das
Doppelte wegen Erschöpfung des Fonds im Einzelfalle
nicht mehr möglich ist. Allerdings wird durch den Reichs-
ratsbeschluß auch in Preußen die Einschränkung eines Bau-
vorhabens, für das ein Reichsdarlehen bewilligt ist, auf eine
geringere Zahl von Wohnungen unter Beibehaltung des
ursprünglichen Darlehensbetrages erleichtert.

Bestandene Freie-Feuer-Feuerprüfung. Vor der Hand-
werkstammer in Bielefeld bestanden folgende Herforder die
Meisterprüfung im Freie-Feuer-Feuer: Fritz Eifert, G. Knic,
W. Köhler, W. Pöhlert und M. Kummel.

41 Verhaftungen innerhalb einer Woche. In der
Zeit vom 29. August bis 4. September wurden in das Po-
lizeigefängnis eingeliefert: 41 Personen, davon wegen
Diebstahls 9, Unterschlagung 1, Entwendung 2, Verdröhung
1, Umhertreibens 2, Trunkenheit 1, Betteln 1 und Obdach-
losigkeit 24.

Unterschlagung und Verschwendungssucht. In Ge-
meinschaft mit einem Lehrling unterschlug hier jemand eine
bedeutende Summe Geldes, um sich einen angenehmen Tag
zu machen. Doch das verschwenderische Auftreten war der
Polizei verdächtig und sie nahm die ungetreue Person fest,
der sie ihr Verfehlen nunmehr nachweisen konnte.

Falsche Kriminalbeamte. Festgenommen wurden
der Kaufmann H. K. und der Bohrer A. K., beide aus Dort-
mund, als sie hier eine schwere goldene Uhr umzu-
setzen versuchten. Wie die Ermittlungen nun ergeben
haben, sind beide am 1. d. Mts. unter der Angabe, Krimi-
nalbeamte zu sein, bei einem Kaufmann in Dortmund er-
schienen, haben sich durch eine falsche Legitimation als Kri-
minalbeamte ausgeben und in der Abwesenheit des Kauf-
manns die Halsketten und das Dienstmädchen zu bereuen
gezwungen, nach falschem Gelde und Wertpapieren Haus-
suchung abhalten zu dürfen. Sie haben dann alle Zimmer
durchsucht und einen Brillantring, ein Kettenarmband mit
5 Brillanten, 1 goldenes Medaillon mit rotem Stein, 1 sil-
berne Uhrbanduhr, alles bedeutende Werte, nebst 450 M.
bares Geld mitgenommen. Beide wurden bei der Gegen-
überstellung von den beiden Damen als falsche Krimi-
nalbeamten wieder erkannt. Sie legten daraufhin ein Ge-
ständnis ab.

Vorsicht, Schwindler! Unter dem Versprechen, Zucker
zu liefern, erschieden sich hier eine Gastochter 200 M.
— Ferner verschaffte sich ein Mann einen Anzugstoff im
Werte von 275 M auf ähnliche, recht bequeme Weise. Man
kam sich nur über die Gültigkeit der Betrogenen, die
durch die häufigen Vorfälle dieser Art in letzter Zeit ge-
wagt sein müßten, wundern, nicht aber über die Frechheit
der Schwindler.

Der Flüchtling als Dieb. Von einem Flüchtling wur-
den einem Händler für 200 M. Bonbons, verschiedene Kleider
und 200 M. in bar gestohlen. Leider gibt es, wie vorstehen-
der Fall beweist, unter unseren vertriebenen Landsleuten
auch uneheliche Elemente, jedoch man nicht umhin kann,
die Bevölkerung zu warnen, bei solchen Personen, die auf
die Wildtätigkeit ihrer Nachbarn leider angewiesen sind, die
notige Vorsicht zu beobachten.

Ein verdächtiges Angebot. Zu einem Juwelier kam
vor einigen Tagen ein Mann und bot eine wertvolle Bri-
llant an zum Preise von 2500 M. an. Dem Geschäfts-
mann kam diese Sache verdächtig vor, und er benachrich-
tigte sofort die Kriminalpolizei, die den Mann bald stellte.
Da er sich über den rechtmäßigen Erwerb des Schmuck-
stückes nicht ausweisen konnte, wurde die Nadel einstweilen
beschlagnahmt.

Ein junger Betrüger. Nach Unterschlagung von 1200
Mark ist der Malerlehrling H. Sch. flüchtig. Er hat
sich hier eine falsche Invalidenrente auf den Namen Tischler-
lehrling Walter Reiche aus Sangerhausen ausstellen lassen.

Gemittelte Diebe. Vor mehreren Wochen stahlen
nachts Diebe der Selterwasserbude am Steintor
einen Besuch ab und hielten dabei die Bonbons, die sie dort
vorhanden, mitgehen. Den Nachforschungen der Kriminal-
polizei gelang es jetzt, die Süßigkeitsfreunde zu ermitteln.
Einer der Täter konnte hier festgenommen und in polizei-
lichen Gewahrsam gebracht werden.

Vortrag über „Die Schule im Volksstaat“. An die
öffentliche Versammlung des Lehrervereins morgen nach-
mittag, 4½ Uhr, im Co. Vereinshaus sei an dieser Stelle
nochmals erinnert. Der Bürgerkrieg soll Gelegenheit ge-
geben werden, sich über die Gestaltung der Volksschule im
Volksstaate, vor allem über die Gefahren, die ihr drohen,
Aufklärung zu verschaffen. Mit Rücksicht auf die vielen An-
meldungen von außerhalb muß die Versammlung pünktlich
zur festgesetzten Stunde beginnen.

Amt Blotho.

Erster, 6. Sept. In der letzten Gemeindevorstellung wurde
unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Meise u. a. wie folgt
beraten und beschlossen. Für die Dauer der Krankenhausbehand-
lung der Ehefrau Altmann wurde ein täglicher Zuschuß von 2 M.
aus Gemeindegeldern bewilligt. — Zum Gemeindevorsteher wurde
der Kaufmann Alfred Brinkmann in Erster Nr. 121 gewählt, der
Gewählte ist bereit, die Kassengeschäfte am 1. Oktober d. J. zu
übernehmen. Die Vereidigung der Gemeindevorsteher mit der
Amtskasse in Blotho wurde mit Rücksicht auf die weite Entfernung
der Gemeinde von Blotho abgelehnt. — Dem Antrage des Rehi-
meisters Pottharst, ihn bereits zum 1. Oktober d. J. in den Ruhe-
stand zu versetzen, wurde entsprochen. Auch mit seiner sofortigen
Beurlaubung ist die Gemeindevorstellung einverstanden. Die Ver-
euerung während dieser Zeit will sein Nachfolger unentgeltlich über-
nehmen. — In der Gemeinde Erster soll die Errichtung einer Neben-
reidantur der Kreispartalle zwecks Förderung des bargeblösten
Zahlungsverkehrs erfolgen.

Bad Deynhäusen, 4. Sept. Ein für unsere Zeit beson-
ders charakteristischer Vorgang spielte sich neulich in Min-
dener Tagebl. in einem hiesigen Geschäft ab. Kommt da
nach Schluß des Wochenmarktes eine dralle Landschönheit
in den Laden, um „recht gutes Parfüm“ zu kaufen; die
neben ihr niedergelegten großen leeren Körbe liegen da-
rauf schließend, daß das „Geschäft“ recht gut gegangen war,
und nun sollte endlich neben der Befriedigung finanzieller
Hoffnungen und Wünsche auch das ästhetische Bedürfnis ge-
stills werden. Der Ladeninhaber legte ein flächchen Par-
füm im Preise von 20 M. vor; „häh'n Se' t' nich noch
dürre?" lautete die Gegenfrage. Auch der Preis von 50
und 70 M. genügte dem Mädchen nicht, bis endlich der Ver-
käufer erklärte, er habe noch ein flächchen, welches das
Beste enthalte, was er im Laden habe, nämlich echt franzö-
sische Ware, die sich allerdings auf 150 M. stelle. „De
geben's her!" erlang es in freudiger Erregung von dem
holden Lippen der Gastochter, und mit Grazie und dem
Lächeln befriedigter Selbstsucht wurden drei flächchen-
scheine dem mit elementarer Kraft sich äußernden Schön-
heitsbedürfnis einer „schlichten“ Vertreterin unseres Vol-
kes geopfert. — So geschah im Jahre des Heiles 1920, der
Zeit der Umwertung aller Werte.

Lippische Freistaaten.

Schwalenberg (Lippe), 5. Sept. Ein mysteriöser Fall ereigt
zur Zeit die hiesigen Gemüter. Der Landwirt Schelling, Besitzer
eines Hofes, unverheiratet, Kriegsteilnehmer, wurde am Sonntag
aus seiner Wohnung geholt und zwangsweise in die Irrenanstalt
Bielefelds gebracht. Der Mann ist nicht geisteskrank, wie die
Landeszeitung meidet. Entfernte Verwandte hatten mit ihm Diffe-
renzen. Nun hat der Magistrat die Ueberführung veranlaßt. Der
Besitzer hat sich eine große Erregung bemächtigt.

Demokratischer Parteitag in Blotho.

Am Sonntag hielt der Bezirk Herford der Deutsch-
demokratischen Partei im Hotel Götze zu Blotho einen Par-
teitag ab. Die Verhandlungen begannen um 11 Uhr vorm.
und wurden von Justizrat Brand-Herford geleitet. Dieser
alte und bewährte Vorkämpfer für demokratische Gedanken
erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an den Volks-
mann Waldeck, der als Kreisrichter in Blotho gewirkt und
hier seinen Samen ausgestreut habe. Vaterlandsliebe und
Demokratie seien seine Ziele gewesen. In ihrem Zeichen
sollten die Besprechungen auch heute geführt werden. Einen
besonderen Gruß widmete der Vorsitzende dem Reichstags-
abgeordneten Kopisch-Berlin und den Vertretern der benach-
barten Bezirke (Lippe und Minden-Lübbecke). In einem
vortrefflichen Referat behandelte dann Lehrer D. F. K.
Herford organisatorische Fragen im Anschluß an eine Be-
trachtung der letzten Wahlergebnisse. Seine Ausführungen
spielten in dem Verlangen, die bestehenden Vereine weiter
auszubauen, den Zusammenhang zu festigen und für Auf-
klärung zu sorgen. An die Darlegungen schloß sich eine
sehr anregende und fruchtbare Erörterung, die sich auch auf
allgemeine politische Fragen erstreckte und woran sich zahl-
reiche Delegierte beteiligten. Allgemein kam die Auf-
fassung zum Ausdruck, daß die demokratische Partei trotz
ihrer Wahlniederlage auch in der Zukunft noch wichtige
Aufgaben zu erfüllen habe und daß ihre Festigung darum
im Interesse des Allgemeinwohls und des Vaterlandes läge.

Aus den Verhandlungen haben wir besonders zwei Ent-
scheidungen hervor. Die eine wendet sich an unsere deut-
schen Brüder in Obersachsen und im Saarrevier, wäh-
rend die andere Einspruch erhebt gegen das neue Volks-
schulbesetzungsgezet.

Den Deutschen in Obersachsen und im
Saargebiet wurde folgender Gruß übermittelt:

Der Bezirksparteitag Herford der Deutschen Demo-
kratischen Partei sendet den Brüdern in Obersachsen
und im Saargebiet treudeutschen Gruß und Handschlag.
In dem schweren Kampf für deutsches Wesen und für
deutsche Kultur gegenüber fremder Tücke und fremder
Willkür fühlen wir mit Euch und bitten „Gastet aus
im Strumgebräu“ als Vorposten unseres Volkes im
Osten und Westen. Deutschland wird leben und wieder
genessen.

Sehr ernste Vorstellungen hat der Parteitag erhoben
gegen den Entwurf des neuen Volksschulunterhaltungs-
gesetzes. Einstimmig wurde nachstehende Entschließung
angenommen:

Nach dem Entwurf des preussischen Lehrerbefol-
dungsgezetes soll der Staatsbeitrag für die Volks-
schulen nur in einem Umfang geleistet werden, der
einer durchschnittlichen Besuchszahl von 60 Volksschul-
kindern entspricht. Das bedeutet gegenüber dem heu-
tigen Zustande einen Rücktritt in unserm Schulwesen
von weittragender Bedeutung für Volksbildung und
Volkserziehung und macht den in der Reichsverfassung
geforderten Neuaufbau unserer Schule unmöglich. Wir
erheben gegen diesen Plan mit Ernst und Nachdruck
unsere Stimme und bitten Regierung und Landesver-
sammlung den Entwurf so abzuändern, daß die Ent-
faltung unseres Schulwesens nicht gehemmt wird, weil
sonst unserer Kultur Wunden beigebracht werden, an
denen unser gesamtes Volksleben leiden wird.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen bildete den Abschluß
der Zusammenkunft, die der demokratischen Sache sehr vor-
teilsam gewesen ist.

Am Nachmittag fand eine öffentliche Versammlung
statt, in welcher Abg. Kopisch über politische Zeitfragen
sprach.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Dülmen, 6. Sept. Die Unvorsichtigkeit, Papiergeld im Ofen
aufzubewahren, hat einen Landwirt in der Nähe um 90 000 M.
gebracht. Bei der Hausreinigung kamen die Dienstmädchen auf den
Gedanken, Altpapier im Ofen zu verbrennen, ohne zu ahnen, daß
ihre vorzügliche Dienstherr diese große Summe für einige Tage
dem feuerfesten und diebstahlsicheren Ofen anvertraut hatte. Mit dem
brennenden Altpapier ging auch das Papiergeld in Flammen auf.

Krefeld, 6. Sept. Die hiesige Kriminalpolizei hat in der Dül-
menstraße eine Banknotenfälscherbande bei der Arbeit überrascht und
die Mitglieder der Bande, zwei Männer und zwei Frauenpersonen,
verhaftet. Von der Verhaftung einer dritten Frauensperson mußte
wegen Krankheit einstweilen Abstand genommen werden. Sämtliche
zur Herstellung falscher Noten erforderlichen Maschinen und Mate-
rialien wurden vorgefunden. Es waren bereits Vorbereitungen
getroffen zur Anfertigung falscher fünfzigmarktscheine im Werte
von anderthalb Millionen Mark. Die Ermittlungen werden fort-
gesetzt. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen.

Dresden, 6. Sept. Bei der Dresdener Abteilung des Heim-
dienstes sind für das Erzgebirge und einige vogtländische Bezirke
bisher 318 000 M. eingegangen; außerdem aus den skandinavischen
Ländern Lebensmittel und aus Finnland ein Faß Butter. Vor-
handen sind hiervon noch 136 900 M., wovon in nächster Zeit aber-
mals 135 000 M. in der Weise verteilt werden sollen, daß mit Hilfe
der Mütterberatungsstellen Kinderwäsche und Kindernahrungsmittel
zur Hebung der Säuglingspflege zur Verfügung gestellt werden
sollen. Interessant ist, daß aus Kalifornien 12 000 M. und aus
Newport 16 000 M. für die erzgebirgische Spende eingelaufen waren.

Kleine Nachrichten. In einer Kantine am Klusenberg bei
Minden stürzte ein betrankener Arbeiter von einer Bank und
brach das Genick. Er war sofort tot. — In Sameln überfiel ein
Bettler eine alte Frau, knebelte sie und stahl Geld und Wertgegen-
stände für 1500 M. — Einbrecher, die sich durch ein Oberlicht in ein
Barmer Juweliergeschäft eingeschlichen hatten, erbeuteten für
20 000 M. Goldwaren. — In Milspe wurde ein aus dem Zucht-
haus Gelle entsprungenes schwerer Junge festgenommen, dem wahr-
scheinlich auch an dem Millionenraub in Balbe beteiligt war.

Kunst und Wissenschaft.
Weß, Berlin, 6. Sept. Der preussische Unterrichtsminister rich-
tete an Professor Albert Einstein einen Brief, in dem er die An-
griffe auf Professor Einstein und seine Lehre verurteilt. Am Schluß
heißt es: Ich darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Ge-
richte nicht der Wahrheit entsprechen, sie wollten jener häßlichen
Gerüchte wegen Berlin verlassen, das stolz darauf war und stolz
darauf sein wird, Sie zu den ersten Zierden der Wissenschaft zu
zählen.

Sport.
Liga-Auftiegsplatz Union-Herford 1 gegen Sp. B. Gütersloh.
3:2 (2:1). Am Sonntag vormittag standen sich auf dem V. f. B.
Platz zu Bielefeld, dessen Beschaffenheit der Grenze der Spielstätt-
keit nahekam, Union Herford und Sp. B. Gütersloh im Liga-Auftiegs-
platz. Die großen Wasserlächen und der teilweise aufgewühlte
Boden ließen kaum ein einwandfreies Spiel zu; dennoch
wurde der Kampf flott und fesselnd durchgeführt. Union drängte
von Anfang an, mußte aber die Führung den Güterslohern über-
lassen — für einige Sekunden; denn blitzschnell hatten jene gleich-
gezogen, bald auch ein weiteres Tor erzielt. Lange weilete
Union in der Spielhälfte der Gegner, ohne aber das feste Bollwerk
ihrer Verteidigung nehmen zu können. Nach dem Torwechsel ver-
lor sich die Ueberlegenheit Herfords mehr und mehr. Gütersloh
vermochte noch einem prächtigen Vorstoß auszugleichen, mußte dann
aber das 3. Mal den Ball von der Mitte ausstoßen. Trotz aller Be-
mühungen gelang es ihnen nicht, den Mißerfolg wettzumachen.
Mit 3:2 blieb Union Sieger und hatte damit den Güterslohern
die Möglichkeit genommen, in die Ligaklasse aufzurücken.

Nachdem auch Fortuna-Wader gegen Spielvereinigung Herford
mit 2:1 spielte, haben die beiden Herforder Vereine Spielvereini-
gung und Union einen Streikampf abzuspielen.

Fußball. Das Ergebnis des am Sonntag auf dem Füllenberg
zwischen der 3. Mannschaft des V. f. B. Bielefeld und der 1. Mann-
schaft des V. f. B. Herford ausgetragenen Wettspiels war 2:2.

Was unsere Leser sagen.
An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem
Leserkreise, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.
Städtisches Orchester.
Zur Aufklärung über mein Ausscheiden aus dem Städt.
Orchester gestatte ich mir, der Öffentlichkeit nachstehendes
zu unterbreiten: Das Städt. Orchester wurde als gerichtlich
eingetr. Genossenschaft von mir im August 1919 ins Leben
gerufen. Städt. Musikdirektor Quast übernahm die musi-
kalische Oberleitung, während Unterzeichneter die Leitung
populärer Konzerte, sowie den Vorstands-Posten mit noch
zwei Herren vertrat, außerdem für die Geschäftsführung
verantwortlich zeichnete. Eine Vergütung wurde für an-
gestellte Tätigkeit nicht gewährt, ich mußte vielmehr gleich
jedem ausübenden Musiker mitspielen und bekam den glei-
chen Teil vom Verdienst wie jedes andere Mitglied. Der
Nicht-Musiker, Herr Dünkel, teilte in gleicher Weise und be-
kam Spesenzulage. Es war nun laut Statut für jedes Jahr
eine Kapellmeisterwahl vorgesehen. Am 9. Juli 1920 fand
die diesjährige Wahl statt, wo ich mit Stimmenmehrheit
wiedergewählt wurde. Den „führenden“ Mitgliedern des
Orchesters paßte jedoch dieser Beschluß nicht, und es wurde
auf eine Auflösung der Genossenschaft hingearbeitet, um den
gestakten Beschluß der Wiederwahl aufzuheben. Der An-
trag wurde von Herrn Schütz (nunmehr 1. Vorsitzender)
eingebracht und fand nach wohlvorbereiteter „Aufklä-
rungsarbeit“ Annahme. Vor allem werfen sie mir
vor, daß ich kein geborener Kapellmeister bin, (d. h. nicht die
Hochschule besucht habe), daß ich nicht genügend „Zug“ da-
hinter hätte usw. . . . In einem System auf genossen-
schaftlicher Grundlage, für ideal denkende Menschen ge-
schaffen, war ein Vorgehen meinerseits eine Unmöglichkeit,
da ich dauernd an monatliche Versammlungsbeschlüsse ge-
bunden war. Einem Mitglied war nicht zu kündigen, das
Mitglied nahm aber eine 14tägige Kündigung wahr. Ich
habe seit meinem Gierfein meine ganze Kraft in uneigen-
nützigster Weise dem Orchester gegeben, habe nur das Beste
gewollt, fand Anerkennung in der Presse und bei dem Bür-
gertum, nur nicht Anerkennung der Musiker, welchen nichts
recht zu machen war. In Wirklichkeit ist dieser ganze Fall
auf die jetzt so allgemeinen Erscheinungen — Reid und Hasi
— zurückzuführen. Vom Posten entheben, wie der Vor-
stand des Orchesters bekannt gibt, kann keine Rede sein, da
die Genossenschaft „Städt. Orchester“ als solche nicht mehr
besteht. Die Handlungsweise der „führenden“ Herren kenn-
zeichnet sich dadurch, daß ich, durch die Auflösung plötzlich
stellungslos geworden bin, und gewissermaßen gezwungen
werden soll, als Mitglied unter den Führern Dienst zu tun.
Kapellmeister Heinrich Müller.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für
den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Christel Schuldt
Heinz Biermann
Verlobte.

Herford Lübbecke
den 5. September 1920.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch die
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Lehrerverein Herford u. Umgegend.

Öffentl. Versammlung

am Mittwoch, 8. September nachm.
4 1/2 Uhr im Evangelischen Vereinshaus.

Die Schule im Volksstaat und was ihr droht.

Vortrag des Vorsitzenden des
Westfälischen Provinziallehrervereins
Herr Stadtschulrat Tittel-Dortmund.

Freie Aussprache.

Alle Männer und Frauen, denen das Wohl
der Schule am Herzen liegt, sind eingeladen,
insbesondere Magistrate, Schuldeputationsmitglie-
der, Stadtverordnete, Elternräte und Schulvor-
stände des Landkreises.

Eintrittsgeld 1 Mk.

Der Vorstand.

Bruchleidende

Neuerst bequemes Gürtelbruchband!
Tag und Nacht tragbares Spezialbruchband ohne Feder mit
belebender Pelotte. Durch zahlreiche Dankschreiben als hervor-
ragend bequem und sicher wirkend anerkannt. Weite, gebende
Anschlüsse genügend. In eigener Werkstatt hergestellt.

Harzer Sanitäts- und Bandagenhaus
Friedrich Rasche, Ballenstedt im Harz.
Langjährige Vertretung für Mitteldeutschland.
Nabelbruchleibbinden und Leibbinden jeder
Art • Gerabehälter • Korsetts • Kinderbänder
Vorfallbinden.

Zur Annahme von Bestellung ist mein Vertreter mit Muster
anwesend in Herford, „Hotel zum Kronprinz“ am
Freitag, den 10. September, von 9-5 Uhr.

Bei Frau Naumann, am Deichhof,
im Gemüse- und Obstmarkt, G.
m. b. H., Arndtstr. 6, sowie in dessen
Lagerhaus am Kleinbahnhof sind gute

Speisekartoffeln

auch zentnerweise, zu haben.

Als Ersatz für Steintofte haben wir noch
einige Ladungen

rheinische Rohbraunkohlen

nach marken- und bezugschein frei abzugeben.

Wilh. Stranghöner Nachf.,
Kohlenhandlung, Fernruf 647.

An meine früheren Schülerinnen richte ich eine Bitte!
Ich verfolge 3. Jt. an einem Frauenheim (Wettungshaus
für Mädchen) erzieherische Mitarbeit zu leisten; dazu hätte
ich gern mindestens 11 Exemplare der Gedichtsammlung
von Rippenberg, dessen Lesebuch ja in unserer Schule ge-
braucht wurde. Neuanfassungen sind jetzt schwierig;
aber würde man mir nicht alte, unbenutzte liegende Exem-
plare freundlichst überlassen? Sie könnten zunächst an
Herrn Fritz Heidemann, Bielefelderstraße 29, abgegeben
werden, der die Weiterverteilung übernommen hat. Es
würde einer guten Sache dienen!

Hedwig Müffelmann.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 8. d. Mts., vormittags 10 Uhr,
werden in der Markthalle folgende Gegenstände:
Kuh- und Brennholz, starker Maschendraht, Stollen
und Bretter, 1 Wirtschaftswage, Koffer, ausgerangerte
Milchkannen, 1 Schlachtersäge und 1 Kochmaschine
meistbietend gegen Barzahlung versteigert.
Herford, den 7. September 1920.

Lebensmittelamt.

Im Monat August d. J. sind 13 Jahres- und ein
Tagesjagdschein ausgestellt worden.
Herford, den 8. September 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Herford, Lübberbruch Circus Malve

Heute Dienstag, d. 7. Sept.,
abends 8 Uhr:

Grosse Dank- und
Abschieds-Vorstellung
mit vollständig
umgekehrtem Programm!

Schützen-Verein Herford-Radewig

4. Komp.
Mittwoch, d. 8. Septbr.,
8 1/2 Uhr:

Versammlung
bei Sieverting & Lange.
Tagesordnung sehr wichtig.
Der Hauptmann.

Verein für Rasenspiele Vereinsheim Wilhelmshöhe.

Donnerstag, d. 9. Sept.,
abends 8 Uhr:

außerordentliche
Versammlung
Ebenfalls finden Renaufnahmen
statt. Um pünktliches Erscheinen
aller Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Lüchtiger Buchhalter

und Kassierer von größerem
industriellen Wert zu sofort
oder 1. Oktober gesucht.
Angebote mit Zeugnisab-
schriften und Gehaltsansprüchen
unt. Nr. 11024 an d. Geschäfts-
stelle d. Ztg. erbeten.

Ein Herr

an jedem Ort ges., welcher
Gärtner, Hausierer u. a. aufste-
len kann, für

Massenartikel

gesucht. Jede Hausfrau Käufer
2-5000 Mark für erstes Lager
erforderlich.

Bergmann & Steiniger,
Leipzig, Mariannenstraße 7.
Telefon 41952.

W. D. 26.

heute 9 1/2 alte Stelle od. Brief.

Jasmatzi & Söhne-Zigaretten.

25 Pfg. „Kleine Jas“	30 Pfg. „Jas“
40 Pfg. „Mein Fall“	50 Pfg. „Hänsom“
60 Pfg. „Barock“	60 Pfg. „August der Starke“

Nur aus feinsten Orienttabaken. Allgemein bevorzugt.

Generalvertretung:

C. H. Humbrock, Bad Salzuffen, Telefon 295.

Von der Reise zurück!

Sanitätsrat Dr. Pape.

An- und Verkauf

von gebrauchten Möbeln,
Ofen, Betten, Kleider,
sowie sämtlichen Gegenständen
vom einfachen und künstlerischen
Wert. Positiv genügt.
Jacob Schmitt, Stifftberg-
straße 1, (Toreingang).

Die erkannte Person, welche
gestern morgen gegen
11 1/2 Uhr bei Kaufmann
Widdelmann, Rennstraße
gelegentlich eines Einkaufs die
auf den Adressat gestellten
Schuhe, welche sich in braunem
Kasten befanden, mitgenommen
hat, wird aufgefordert, diese
bis morgen abend bei Herrn
Widdelmann abzugeben, andern-
falls Anzeige erstattet wird.
Meierhord, Hollenstein
Nr. 16 bei Schömar.

Für einen alleinlebenden
Herrn ein

möbl. Zimmer
möglichst mit voller Pension
gesucht. Angebote an die
Zirma Emanuel Weinberg
erbeten.

Einf. möbl. Zimmer
für Herrn frei.
Stadtholzstr. 73.

Metallbetten

Stahlrohrmatratzen, Kinder-
betten, Polster an Federkern.
Katalog frei. Eisenmöbel-
fabrik, Sußl i. Thür.

Linoleum
für Möbel etc.
A. Klingenberg, Bremen
Fernruf R. 2246 u. 4123.

Möbelfabriken

die 1a. Natur-Küchen oder mittl. Eichen-
Schlafzimmer herstellen und in Rheinland
und Westfalen noch nicht vertreten sind,
werden um Adressen-Angabe gebeten. —
Suchender kann feinste Referenzen aufweisen.
Angebote unt. H. 11030 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Prima Bohnerwachs!

Mag. Hch.
Gänsemarkt.

Hen

zu kaufen gesucht.
Carl Bod & Co.,
Elmterstraße.

Zu verkaufen:

1 Stege, 6 Ferkeln,
Hühner, Kühen,
1 Hobelbank sowie
1 amerikan. Schiefhobel
Gust Kröger
bei Bahle, Lützenstraße 2.

Kaninchen

Schlachtreife, gegen Hühner-
käse zu vertauschen.
Elmterstraße 30.

Herren- u. Damen- Fahrrad

mit Gummi und Freilauf, fast
neu, preiswert zu verkaufen.
Unter den Linden 13.
Besichtigung von 12-3 Uhr
und 6 Uhr abends.

Gabe einen
jungen Schäferhund
zu verkaufen
Friedrich Erdiek,
Elverdissen.

Asthma

kann geheilt werden. Sprecht
in Bielefeld, Feilenstraße 2
jeden Freitag von 10-1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstraße 5 Parnasprocher 690

Von Dienstag bis Freitag:

Als neuestes Ereignis:

Verlängerung des Gastspiels

WILLY ROBERT

(KARL HAASE.)

Auf ausdrücklichen Wunsch zahl-
reicher Besucher unseres Theaters
haben wir den mit grossem Erfolg
in dem letzten Spielplan gastieren-
den und sich besonderer Belieb-
theit erfreuenden Gesangs- und
Vortragskünstler

Willy Robert

auf weitere vier Tage verpflichtet.

Willy Robert

wird im neuen Spielplan mit vollständig
neuen, zündenden Schlagern aufwarten.

Dazu:

Ellen Richter
in

Der Aberglaube

Ein Zirkustänzerinnen-Drama
in 4 bewegten Akten.

Ein tiefgreifendes Lebensbild! Eine
tragische Verkettung unglück-
seliger Verirrungen.

Die ums Leben spielen.

Spannendes Drama aus Turf- und Spieler-
kreisen in 4 Akten.

Brockmanns Berggarten.

Morgen Mittwoch:

Familien-Kaffee-Kränzchen.

Achtung! Meiner werthen Kundschaft zur gef.
Nachricht, daß von heute an eine

ganze Portion Eis 1 Mark
halbe Portion Eis 50 Pfg.
kostet.
Hochachtungsvoll
Anton Zotti.

Alt-Eisen, Lumpen, Metalle, Felle
kauft zu Tagespreisen
Fr. Schaminasty, Produktenhandlung
Holländstr. 27. Einlaß Endebrunn.
Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landkreises Herford.

Die Fetteinheit für die Zeit vom 8. bis 14. September
1920 beträgt:

a) für Versorgungsberechtigte auf Fett-
marke 2 30 Gr. Butter zum Preise von 84 Pfg.;
b) für Selbstversorger 75 Gr. Butter (eigener
Erzeugung).

Herford, den 4. September 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Die Fetteinheit für diese Woche (30 Gr. Butter) kostet
nicht 84 Pfg., sondern 87 Pfg.

Herford, den 6. September 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Infolge eines Druckfehlers in der Veröffentlichung der
Anordnung des Herrn Oberpräsidenten in dem Regierungs-
Amtsblatt für die Höchstpreise für Milch und Butter haben
wir am 1. d. Mts. veröffentlicht, daß der Preis für Land-
butter nicht erhöht sei.

Wie uns vom Oberpräsidium berichtend mitgeteilt
wird, ist das doch der Fall. Der Preis für Landbutter be-
trägt ab 1. Sept. 1920 12,50 A je Pfund frei Sammelstelle.

Herford, den 4. September 1920.

Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.